

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 47-48 (1931)

**Heft:** 40

  

**Artikel:** Von den neuen Hochschulbautn in Bern

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-577589>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Abonnementspreis: 6 Monate Fr. 6.-, 12 Monate Fr. 12.- Inserate: 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile. Wiederholungen Rabatt

Redaktion, Druck, Verlag und Expedition

Walter Senn-Blumer, vorm. Senn-Holdinghausen Erben, Zürich, Alfred Escherstr. 54 Postcheck VIII 373  
Annoncenregie: Fritz Schück Söhne, Zürich (Alfred Escherstr. 54) Postfach Zürich-Enge Postcheck VIII 2961 Telephon 57.880

Zürich, 31. Dezember 1931

Erscheint jeden Donnerstag

Band 48 No. 40

## Von den neuen Hochschulbauten in Bern.

(Korrespondenz)

Über den künstlerischen Eindruck der neuen Hochschulbauten in Bern wurde in unserer Nr. 97 berichtet. Diese Korrespondenz soll eine technische Übersicht vermitteln. Nach kaum zweijähriger Bauzeit konnten vor einigen Wochen die neuen Hochschulbauten in Bern, nämlich das pharmazeutische, das zoologische, das mineralogisch-petrographische, das geologische, das gerichtlich-medizinische Institut und das Laboratoriumsgebäude für den Kantonschemiker ihrem Zwecke übergeben werden. — Die dunklen trostlosen Räume in der sogenannten alten Kavalleriekaserne, die keine Ausdehnungsmöglichkeit mehr bot, konnten verlassen und dafür große, helle Lokälitäten bezogen werden. Die neue Gebäudegruppe wurde auf Grund eines Projektes erstellt, das bei einem vom Staate Bern im Jahre 1928 veranstalteten Wettbewerb mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Während ein Vorentwurf, der unter der Mitarbeit der einzelnen Institutsvorsteher aufgestellt worden war und dem Wettbewerb als Grundlage diente, für die verschiedenen, neu unterzubringenden Institute einzelne, von einander getrennte Gebäude vorsah, vereinigte der erwähnte, erstprämierte Entwurf der Berner Architekten Salvisberg & Brechbühl die einzelnen in sich vollkommen abgeschlossenen Institute in einem einzigen Blockbau. Dieser lang-

gestreckte, dreistöckige Bau ist auf dem südlichen Teil des Muldengutes in unmittelbarer Nähe der bereits bestehenden Hochschulinstitute für Astronomie, Chemie, Physiologie und Anatomie, sowie des Oberseminars erstellt worden. Es ist also eine Anlage entstanden, die ausschließlich der Hochschule und anderen öffentlichen Zwecken dient und die später, falls erforderlich, noch erweitert werden kann. Die für die neuen Bauten gewählte Lösung ist in wirtschaftlicher Beziehung als günstig zu bezeichnen und hat auch in der Ausnutzung des Geländes verschiedene Vorteile geboten.

Wie Architekt Brechbühl kürzlich bei einer Besichtigung der Bauten durch die Mitglieder der Sektion Bern des schweizerischen Techniker-Verbandes erwähnte, führt im Norden des Baues zu den Eingängen der einzelnen Institute eine Privatstraße vorbei. Auf der anderen Seite dieser Straße wird in terrassenförmigem Aufbau, in Anpassung an das vorhandene Gelände, ein Arzneipflanzengarten angelegt, der Versuchszwecken des pharmazeutischen Institutes dienen wird. Ein zum Garten gehörendes Glashaus soll noch erstellt werden. Für die Haupträume der neu erstellten Institute ist Tageslichteinfall von Norden vorhanden, was deutlich in den langen Fensterreihen der Nordfront zum Ausdruck kommt. An dieser Front liegen denn auch die verschiedenen Laboratorien und die meisten Räume für wissenschaftliche Arbeiten. Im zweiten Obergeschoß befinden sich

Unsern werten Mitarbeitern, Abonnenten, Inserenten  
und übrigen Geschäftsfreunden entbieten wir

## Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

Walter Senn-Blumer, Verlag, Zürich-Rüschlikon  
Fritz Schück Söhne, Zürich-Enge

auch die hochgezogenen Hörsäle, die über die Fasadendachflucht etwas vorspringen und sie dadurch angenehm beleben, zugleich aber äußerlich die Selbstständigkeit der einzelnen Institute zum Ausdruck bringen. Diese Hörsäle sind mit seitlichem Hochlicht, also sehr zweckmäßiger und guter Beleuchtung versehen. Eine durch Fernsteuerung zu betätigende elektrische Verdunkelungseinrichtung gestattet, in sehr kurzer Zeit das Außenlicht vollständig abzuschließen, bezw. den Hörsaal vollständig zu verdunkeln, was insbesondere für Projektionen sehr erwünscht ist.

An das langgestreckte Gebäude schließen sich gegen Süden für jedes Institut Querflügel an, in welchen sich die Treppenhäuser, Sammlungen Bibliotheken und Lesesäle, einzelne kleine Hörsäle, Bureaux, Wohnungen für die Abwarte usw. befinden. Jedes Treppenhaus wird mit dem zugehörigen Gang durch fünf dicht beieinander stehende, hochgezogene Fensterstreifen belichtet.

Die einzelnen, durch den Längsbau und die Querflügel gegen die Muldenstraße zu gebildeten Höfe sollen ebenfalls ausgenutzt werden. Der eine Hof beim zoologischen Institut enthält bereits einen kleinen Bau mit zwei Volières für Vögel, Reptilien und kleinere Säugetiere; es sollen in diesem Hof auch ein kleiner Bienenstand eingerichtet und Bäume angepflanzt werden. In einem anderen Hof breitet sich eine Aquarien- und Terrarienanlage aus. In einem, beim geologischen Institut gelegenen Hof und in einer großen offenen Halle, unter dem gerichtlich-medizinischen Institut wird eine Sammlung erratischer Blöcke angelegt; im weiteren sollen hier Proben von natürlichen und künstlichen Baumaterialien gesammelt werden.

Während die verschiedenen dem Unterhalt, der Forschung und wissenschaftlicher Arbeit dienenden Institute im Allgemeinen ähnlich angeordnet sind, weicht der Bau des gerichtlich-medizinischen Institutes davon ab. Die durch die Bodengestaltung bedingte erhöhte Lage dieses Teiles des Gesamtblockes an der Ecke Muldenstraße-Bühlstraße führte dazu, den Haupteingang gegen die Bühlstraße, also gegen Osten, zu verlegen, während im Erdgeschoß, mit Einfahrt von Norden, ein großer Raum als Automobilgarage für die zu untersuchenden Fahrzeuge vorgesehen ist. Neben Hörsaal, Laboratorien, Sammlungen, Bibliothek, Bureaux, Abwartwohnung usw., befindet sich hier auch ein eigentliches Leichenschauhaus mit Räumen für Identifikation und Sektion und mit Kühlzellen zur Aufbewahrung von Leichen. Dieses Institut, dessen Gründung erst vor einigen Jahren erfolgte, wurde hauptsächlich für gerichtlich-medizinische Untersuchungen zur Aufklärung von Verbrechen geschaffen, ist aber inzwischen ausgebaut worden zur Ausbildung von Ärzten, Juristen und Polizeiorganen auf dem Gebiete der Gerichtsmedizin.

Der ganze Bau ist als Stützen- und Skelettbau in armiertem Beton ausgeführt. Besondere Maßnahmen zur Schallisolierung waren nicht erforderlich, da in den einzelnen Bauten verhältnismäßig wenig Personen arbeiten. Zur Unterbrechung der Schallwellen und Verhinderung der Feuchtigkeit sind an verschiedenen Stellen Zwischenmauern aus Bimsbeton eingebaut. Dazu kamen in einzelnen Räumen, besonders den Hörsälen, Verkleidungen mit Celotexpfatten. Der obere Abschluß des Gebäudeblockes wurde als Flachdach ausgeführt in Anpassung an die Zweckbestimmung des Gebäudes.

Zur künstlerischen Belegung der Räume ist eine Bemalung in verschiedenen zarten Farben gewählt

worden. Die Heizkörper, die zahlreichen Leitungsröhren, die Abzugskanäle usw. haben einen Anstrich in starken Farben erhalten und tragen damit ebenfalls mit einfachen Mitteln zur Schmückung bei.

Im tiefsten Punkte der Mulde, unter der Mitte des Gebäudeblockes, befindet sich die Heizung für die ganze Anlage mit dem zugehörigen Kohlenraum. Mittels in verschiedenen Räumen eingebauten Fernthermometern kann der Heizzustand überwacht werden. Im weiteren besitzen die einzelnen Institute Einrichtungen zur Warmwasserabgabe und Versorgung mit Dampf, Druckluft oder Kühlluft, sowie die notwendigen Anschlüsse für Gas und Elektrizität.

Die Baukosten betragen Fr. 2,956,000.—. Dazu kommen noch Ausgaben im Betrage von 700,000 Fr. für Neuanschaffungen von Mobiliar, Apparaten und Instrumenten. Da der Staat Bern als Bauherr aus dem Verkauf der alten Kavallerie-Kaserne an den Bund Fr. 1,800,000 — löste, konnte damit etwa die Hälfte der Kosten für die neuen Bauten gedeckt werden.

Der Neubau kann als eine wertvolle Bereicherung der Universität Bern bezeichnet werden und gereicht sowohl dem Bauherrn, dem Staate Bern, als den Architekten Herren Salvisberg & Brechbühl zur Ehre. Er hat während etwa 2 Jahren eine höchst willkommene Belegung von Handwerk und Gewerbe gebracht.

## Bauchronik.

**Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich** wurden am 24. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. C. Stängel, Beseitigung dreier Tragsäulen im Erdgeschoß und Abfangung der oberen Stockwerke durch einen Unterzug Weite Gasse 6, Z. 1;
2. K. Klotz, Erstellung eines Balkons Rotstr. 54, Z. 6;

Mit Bedingungen:

3. A.-G. Immobiliengenossenschaft National-Schweizerhof, Umbau Bahnhofplatz 1, Z. 1;
4. E. Groß, teilweiser Abbruch, An- und Umbau Winkelwiese 8, Z. 1;
5. Immobiliengenossenschaft Platthof, Umbau Rennweg 13, Abänderungspläne, Z. 1;
6. Schweizerische Kreditanstalt, Umbau Paradeplatz Nr. 8, Wiedererwägung, Z. 1;
7. K. Strüby, Umbau Rennweg Nr. 46, Wiedererwägung, Z. 1;
8. W. Romang, Zweifamilienhaus Hügelstraße 46, Abänderungspläne, Z. 2;
9. M. Sütterlin, Doppelmehrfamilienhaus mit Autoremise Speerstraße 20, Z. 2;
10. J. F. Zwicky, Autoremisengebäude hinter Wernerstraße 3, Z. 2;
11. Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, Doppelmehrfamilienhaus mit Hofunterkellerung Gertrudstraße 31, (abgeändertes Projekt), Z. 3;
12. W. M. Bürgin, Doppelmehrfamilienhäuser mit Einfriedung, Werkstattgebäude und Autoremisengebäude Saumstraße 49, 51 und 53, Z. 3;
13. Familienheimgenossenschaft Zürich, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Schweighofstraße 102, 104, 114, 118, 124, 126, 138 und 140, Z. 3;
14. E. Grazzi, Einfriedung und Erstellung von Eingangsstufen im Vorgartengebiet Aemtlersstraße Nr. 36, Z. 3;